



## Preis für Eichhörnchengruppe

Die Eichhörnchengruppe des Parkkindergartens Hockenheim (im Bild) beheimatet wahre Künstler! Die Kinder bastelten mit den Erzieherinnen, Eltern, Geschwistern und Großeltern nach einem ereignisreichen Erlebnistag im Heidelberger Zoo eine wunderschöne Collage von einem Elefanten. Das Bastelwerk schickten sie an die Redaktion und bewarben sich damit um einen Gewinnspielpreis, der auf der Kinderseite unserer Zeitung ausgelobt wurde: eine CD mit Tierstimmen. 80 Minuten lang kommen darauf 115 Tierarten zu Wort. Nun haben die „Eichhörnchen“-Kinder den Zoo akustisch bei sich im Kindergarten – und die Redaktion hat einen tollen Wandschmuck! *kaba/BILD: LENHARDT*

ANZEIGE



## LIVE: JAZZ-FRÜHSCHOPPEN

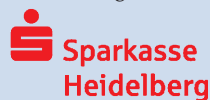
### SAP-BIG-BAND

unter der Leitung von **Thomas Siffling**  
mit Jazz, Swing, Latin & Funk

Mit diesem Coupon  
erhalten Sie am  
Sonntag bis 12 Uhr  
freien Eintritt!

**Sonntag, 19. Juni 2011**  
von 11 bis 13 Uhr  
Hockenheim, Gartenschau Gelände

Eine gemeinsame Veranstaltung von



Schwetzingen Zeitung  
Hockenheimer Tageszeitung

www.schwetzingen-zeitung.de

**Ambulanter Hospizdienst:** Seit einem Jahrzehnt kümmert man sich intensiv um die Bedürfnisse der Menschen vor ihrem Tod

# Man gibt nicht nur, man wird auch beschenkt

Von unserer Mitarbeiterin  
**Elke Barker**

Die Bedürfnisse der Menschen auch im Sterben ernst nehmen. Lebensqualität ermöglichen und einen Abschied zu Hause. Die Angehörigen und Freunde unterstützen. Das alles hat sich der ambulante Hospizdienst auf die Fahnen geschrieben. Am Diakoniesonntag feiert er sein zehnjähriges Bestehen. Wir sprachen mit der Leiterin Beate Bikowski.

*Wie kam es zur Gründung des ambulanten Hospizdienstes?*

**Bikowski:** Früher war es so, dass die Schwestern der Sozialstation den Menschen auch beistanden, wenn sie starben. Sie leisteten damit neben ihrer normalen pflegerischen Tätigkeit Außerordentliches. Oft kamen sie jedoch auch an ihre Grenzen, denn eine gesonderte Schulung beziehungsweise Vorbereitung für diese oft schwere Aufgabe gab es nicht. Ich denke, so entstand bei meiner Vorgängerin Martina Brixner die Idee, einen ambulanten Hospizdienst zu gründen.

*Gab es Vorbilder in der Region?*

**Bikowski:** Es gab bereits die Hospizgemeinschaft Schwetzingen und die ökumenische Hospizhilfe Wiesloch. Ich nehme an, dass man sich dort auch Anregungen geholt hat. Mit Sicherheit sagen kann ich das aber nicht, denn ich habe die Leitung erst im Frühjahr 2004 übernommen.

*Wie wird der Hospizgedanke in*

*Hockenheim und Umgebung praktisch umgesetzt?*

**Bikowski:** Ein Sterbender sowie seine Angehörigen erhalten Beistand von unseren Hospizhelfern sowie eine palliative Versorgung, die einen schmerzfreien letzten Lebensabschnitt ermöglicht. In diesem Bereich arbeiten wir eng mit dem Palliativnetzwerk Rhein-Neckar zusammen, dem eine Reihe von speziell in diesen Bereich ausgebildeten Ärzten angehören.

*Was hat sich in den letzten zehn Jahren in der Hospizarbeit verändert?*

**Bikowski:** Die enge Zusammenarbeit mit dem Palliativnetzwerk Rhein-Neckar bestand zu Beginn unserer Arbeit nicht. Auch die Zahl der ehrenamtlichen Hospizhelfer hat sich nach insgesamt vier Ausbildungskursen von 16 auf 51 erhöht. Davon sind heute 31 ehrenamtliche Hospizhelfer aktiv dabei. In ähnlichem Maße steigt die Zahl der Sterbebegleitungen, leider auch bei immer mehr jungen Menschen. Viele Betroffene nehmen jedoch auch nur ein erstes Beratungsgespräch bei mir wahr, aus dem dann keine Sterbebegleitung entsteht. Das Wissen, dass im Notfall jemand da ist, ist enorm wichtig.

*Hospizhelfer ist eine ehrenamtliche Arbeit. Warum machen das die Menschen?*

**Bikowski:** Man gibt nicht nur, sondern wird auch beschenkt. Oftmals mit großer Dankbarkeit und Liebe.



Beate Bikowski leitet den Ambulanten Hospizdienst und ist eine Expertin in allen Fragen rund um die Unterstützung der Todkranken und ihrer Familien. BILD: LEN

Die Hospizhelfer erzählen mir das immer wieder bei den monatlichen Fortbildungs- und Supervisionstreffen. Manchmal ist der Glaube, sprich im Namen Gottes anderen Menschen zu helfen, der Beweggrund. Man muss jedoch nicht unbedingt gläubig sein, um eine solche Aufgabe gut zu machen.

*Was muss ein Mensch denn für diese Aufgabe mitbringen?*

**Bikowski:** Man sollte persönlich nicht gerade mit eigener Trauer beschäftigt sein, das wäre fatal, denn dann möchte man – unbewusst natürlich – nicht den anderen, sondern sich selbst helfen und trösten. Natürlich gibt es viele, die selbst Trauer durchlebt und abgeschlossen haben und die dann die erhaltene Liebe und Unterstützung weitergeben wollen. Das ist natürlich in Ordnung. Ganz allgemein würde ich sagen, dass gerade bei der Sterbebegleitung eigene Lebenserfahrung wichtig ist,

denn man braucht viel Flexibilität und Einfühlungsvermögen, um sich auf die ständig veränderten Situationen bei schwerkranken und sterbenden Menschen einzulassen. Deshalb sind die meisten Hospizhelfer auch älter als 40 Jahre.

*Was würden Sie sich für die Zukunft der Hospizarbeit wünschen?*

**Bikowski:** Ich habe die Hoffnung, dass wir so weitermachen können wie bisher. Dass es weiterhin genug Ehrenamtliche geben wird, sprich Idealisten, die sich für diese schwere, aber auch lohnende Aufgabe einsetzen.

**i** **Zehn Jahre ambulanter Hospizdienst wird am Diakoniesonntag, 26. Juni, 10.45 Uhr, mit einem ökumenischen Gottesdienst im Hof des Martin-Luther-Hauses in Hockenheim, Obere Hauptstraße 24 (bei Regen drinnen) gefeiert.**

**Blumenwelt:** Volker Kugel gibt fachliche Informationen zur „Faszination Rose“ / Floristinnen gestalten aktuelle Sträuße

# Schönheiten kommen nie aus der Mode

Von unserer Mitarbeiterin  
**Anke Koob**

Das war eine wahrhaft spontane Liebe: Ein einziger Blick genügte Gartenspezialist Volker Kugel und schon entschied er, „die kommt in meinen Garten! Ich habe da noch ein verwildertes Eckchen mit einer Kiefer, da werde ich sie einsetzen“. Die Lieblichkeit im roséfarbenen Gewand hörte auf den Namen „Ghislaïne de Féligonde“ und verzauberte nicht nur den Pflanzen-Experten des SWR-Fernsehens, sondern auch das Publikum in der Lamellenhalle des Gartenschau-parkes. Volker Kugel war bei seinen Ausführungen voll in seinem Element.

Außerdem freute er sich, wie er mehrfach betonte, wieder einmal im Gartenschau-park Hockenheim zu sein. Schließlich war er ja vor zwei Jahrzehnten während der Landesgartenschau zusammen mit Manfred Christ und Werner Zimmermann einer der drei Geschäftsführer, zuständig für den architektonischen und gärtnerischen Bereich.

Viele interessierte Zuhörer hatte es trotz leichter Regenschauer in das florale Umfeld gelockt, denn das Thema Rosen fasziniert ungebrochen eine große Fangemeinde. „Das war nicht immer so“, erinnerte sich Volker Kugel, „in den 90er Jahren gingen Interesse und die Verkaufszahlen zurück.“

**Resistent gegen Krankheiten**

Zuvor aber, so berichtete der Fachmann, „war die Rose ein Erfolgsmodell“. Auf diesen guten Ruf können die neuen Züchtungen aufbauen, die heute im Handel erhältlich sind. „Die sind größtenteils resistent gegen die drei großen Probleme wie Mehltau, Sternrußtau und Rosenrost“, so Kugel weiter in seinem Vortrag.

Ob Kleinstrauch- oder Beet-, Edel- oder Kletterrosen – wer eine der Schönheiten in seinem Garten

beherbergt, weiß um die Faszination, die aber schnell – beispielsweise bei zu heißem oder zu regnerischem Wetter – in Stirnrunzeln und Kopfkrazen münden kann angesichts der auftretenden Probleme. Wie vielfältig darauf die Industrie reagiert, demonstrierte der Fachmann ebenfalls und stellte die unterschiedlichsten Wasserchen und Tinkturen oder Spritzmittel vor, die erhältlich ist.

Aber auch zum richtigen Pflanzzeitpunkt und -ort hatte er viele Tipps parat. So können Containerrosen – also solche, die in einem passenden Gefäß geliefert werden – nahezu rund ums Jahr gepflanzt werden. Natürlich sollten zu heiße oder zu kalte Tage gemieden werden. Ein ausreichend großes Pflanzloch hilft, wenn auch Torf untergemischt wird. Die Pflanze sollte zurückgeschnitten und dann ein wenig ange-

häufelt werden. In seiner herzlichen Art bezog der Leiter des Ludwigsburger Blühenden Barocks die Rosenfreunde im Publikum mit in den Vortrag ein und freute sich dann, zwei junge Frauen begrüßen zu dürfen, deren Welt sich ebenfalls um das duftende Werk aus dem Garten dreht: Die Floristinnen Katrin Redzich und Tanja Schmitt aus Ladenburg hatten Rosen und passendes Beiwerk mit nach Hockenheim gebracht.

**Faszination des Duftes**

„Englische und Edelrosen, Freiland- und Duftrosen – das Spektrum ist so vielfältig und faszinierend“, gestanden auch die beiden jungen Frauen. In atemberaubender Geschwindigkeit zauberten sie auf der Bühne aus vielen Einzelelementen grandiose Blütenbouquets, die anschließend meistbietend vergeben wurden. „In

diesem Jahr setzen wir auf die Ton-in-Ton-Farbgebung“, betonte Katrin Redzich. Die erfahrene Floristin betonte, dass derzeit Lilatöne gerne genommen werden, die dann mit ebenfalls kräftigen Farben wie Aubergine oder Samtrot kombiniert werden.

„Gräser betonten den gewachsenen und natürlichen Look“, erläuterten sie und erhielten für ihre Arbeit großen Applaus. Die neue Natürlichkeit in den Sträußen wird auch gerne durch die Beigabe von Kräutern wie Salbei, Thymian oder Lavendel betont. „Dazu noch eine Duftgeranie und schon ist es ein wirklich schöner Strauß“, so Jungfloristin Tanja Schmitt. Aber natürlich präsentierten sie auch die „Klassiker“ wie jene in Grün und Weiß, die in dieser Farbkombination gerne für hochoffizielle Anlässe wie Hochzeiten verwendet werden.



Volker Kugel fühlte sich an seiner alten Wirkungsstätte heimisch und wohl und bezog die Zuhörer in seine Ausführungen über Rosen geschickt mit ein. Die Floristinnen Katrin Redzich (links) und Tanja Schmitt kreierten aktuelle Straußvariationen. BILDER: KOOB.

